

Zusammenfassung

Wissenschaftliche Begleitung der Alkoholregelung im Stadion St. Jakob-Park

Einer Befragung von Polizeiangehörigen aus dem Kanton Bern zufolge (Keller et al. 2007) kommen bei Sportgrossanlässen die gewaltbereiten Personen „fast immer“ bereits alkoholisiert zu den Veranstaltungen. Dem wurde in einigen Stadien mit einer Beschränkung der Volumenprozentage beim Getränkeverkauf (<3 Vol%) begegnet.

Im Stadion St. Jakob-Park wurde diese bisher geltende Beschränkung beim Getränkeverkauf bei der Mehrzahl der Spiele aufgehoben bzw. bei Hochrisiko-Spielen wurde ein absolutes Alkoholverkaufsverbot eingeführt. Die neue Regelung sieht wie folgt aus:

- (1) Bei allen Spielen der Risikoeinschätzung «grün» bis «orange» (Low Risk, Middle Risk, Middle Risk Plus) wird die Beschränkung der Volumenprozentage beim Getränkeverkauf aufgehoben.
- (2) Für alle sogenannten Hochrisiko-Spiele («rot») soll ausserhalb von einzeln abgegrenzten und kontrollierten Bereichen («VIP-Bereich») ein absolutes Alkoholverkaufsverbot gelten

Im Auftrags des Justiz- und Sicherheitsdepartements Basel-Stadt führte das Institut Soziale Arbeit und Gesundheit der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW im Zeitraum von März bis Mai 2014 eine Erstbefragung und im September 2014 eine Nachbefragung von Schlüsselpersonen durch. Ziel war es, Erkenntnisse zu Veränderungen durch die neue Alkoholregelung im Stadion St. Jakob-Park zu gewinnen.

Es wurden 40 Schlüsselpersonen, bestehend aus Anwohnern, Zuschauern, Fanbeauftragten/-verantwortlichen, Stadionbetreibern, Polizei, Feuerwehr und Mitarbeitenden des öffentlichen Verkehrs, zur Teilnahme eingeladen. Bei der Erstbefragung haben 34 Personen (87%) teilgenommen und bei der Nachbefragung waren es 18 Personen (46%).

Es lassen sich kaum Veränderungen im Zusammenhang mit der neuen Regelung des Ausschanks von Normal- anstatt Light-Bier feststellen (Regelung 1). Einige Personen stellen mit der neuen Regelung eine bessere Stimmung im Stadion fest. Es wird auch ein Einfluss auf den Alkoholkonsum beobachtet. Mit der neuen Regelung wird weniger vor dem Spiel getrunken, dafür mehr während des Spiels. Trunkenheit ist insgesamt nicht vermehrt zu beobachten und gleichzeitig werden Betrunkene im Stadion beobachtet. Unabhängig von der neuen Regelung werden diverse Gewaltereignisse beobachtet. Dazu zählen Schlägereien, Werfen mit Gegenständen, Beschimpfungen und Angriffe - selbst auf Helferinnen und Helfer. Alkoholkonsum ist ein Faktor unter anderen Faktoren, die beim Zustandekommen von Gewalt beobachtet werden. Dennoch stellen die Teilnehmenden mehrheitlich fest, dass Alkohol deutlich enthemmt.

Zur Regelung (2) konnten erst im September 2014 Beobachtungen gemacht werden und zwar in Bezug auf das Länderspiel vom 08. September 2014 Schweiz - England, welches als Hochrisiko-Spiel eingestuft war. Einige Matchbesuchende können nicht nachvollziehen, warum nun auf einmal wieder kein Alkohol verkauft wird. Der Mehrheit ist bekannt, dass bei Spielen der National-

mannschaft kein Alkohol verkauft wird. Die Zuschauer bringen deshalb Alkohol mit. Viele betreten das Stadion schon betrunken und werden am Eingang nicht zurückgewiesen. Im Grossen und Ganzen war die Stimmung gut und friedlich. Es kam zu Sachbeschädigungen, kleinen Scharmützeln und Provokationen zwischen betrunkenen Schweizern und englischen Fans. Diese hatten schon zuvor in der Innenstadt grosse Mengen Alkohol getrunken.

Die Teilnehmenden sehen einen geringen Spielraum, übermässigen Alkoholkonsum im Stadion und im Umfeld eines Fussballspiels verhindern zu können, da der Konsum von Alkohol allgemein - und in Verbindung mit Fussball - in der Gesellschaft stark verankert ist. Sie begrüssen mehrheitlich die neue Regelung (1), die eine Entspannung bei den Eingangskontrollen bringt. Gleichzeitig und insbesondere in Bezug auf die Regelung (2) stellt sich die Frage, wie der Grundsatz, dass Betrunkene keinen Zutritt zum Stadion erhalten, umgesetzt werden kann. Bei einigen Teilnehmenden entsteht der Eindruck, dass Fussballstadien rechtsfreie Räume darstellen und das Risiko einer grösseren Gewalteskalation immer mitspielt. Hier unterstreichen sie das in Basel vorbildliche Zusammenspiel zwischen Repression, Prävention und Fanbetreuung sowie die engagierte Arbeit der Polizei.

Keller, L., Giger, P., Haag, C., Ming, W., & Oswald, M. E. (2007). *Alkohol und Gewalt: Eine Online-Befragung der Polizeiangestellten im Kanton Bern*. Bern: Universität Bern, Institut für Psychologie, Lehrstuhl Sozial- und Rechtspsychologie.

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Soziale Arbeit und Gesundheit

Prof. Dr. Holger Schmid
Institutsleiter
Von Roll-Strasse 10
Postadresse: Riggbachstrasse 16
CH-4600 Olten

T +41 62 957 21 36
F +41 62 957 21 93

holger.schmid@fhnw.ch
www.fhnw.ch/sozialearbeit
